

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzolamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1530.
Strohkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 260.

Dienstag, 7. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und unbedruckter Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Bestellort: Riesa. Nichtändige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Beziffer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Aufruf!

Riesa, den 7. November 1933.

Am 12. November 1933 tritt das deutsche Volk an die Wahlurne, um ein einmütiges Bekenntnis der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens zu unserem Führer und Volkstankar Adolf Hitler abzulegen.

Um diesem Zusammengehörigkeitsgefühl, abgesehen von der Stimmabgabe, auch nach außen sichtbaren Ausdruck zu geben und die Wahlpropaganda wirksam zu unterstützen, damit auch der letzte Volksgenosse nachdrücklich auf die Bedeutung der Wahl und seine Pflicht zu wählen aufmerksam gemacht wird, werden die Einwohner der Stadt Riesa gebeten,

vom Mittwoch, den 8. November 1933, mittags 12 Uhr ab

ihre Häuser reichlich zu beslaggen und, wie schon teilweise geschehen, mit Plakaten, die sachdienlich auf die Wahl hinweisen, zu versehen.

Der Rat der Stadt Riesa.
gez. Dr. Schulze, Erster Bürgermeister.

Die Kreisleitung.
gez. G. Holdinghausen.

Die Ortsgruppen:
gez.: Rotham, Lohse, Reuber.

Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Riesa!

Morgen Mittwoch, den 8. November 1933, abends 7.30 Uhr finden in Riesa auf dem Hindenburgplatz und in Gröba auf dem Georg-von-Nitrodplatz große Kundgebungen statt. Die gesamte Einwohnerschaft begibt sich zu diesem Zeitpunkt auf die Straßen. Unterwegs wird sie von Sprechchören und Rednern, die der Riesauer Einwohnerschaft entstammen, über den Sinn und Zweck des 12. Nov. 1933 aufgeklärt werden.

Die Hauptdemonstrationen auf dem Hindenburgplatz und dem Georg-von-Nitrodplatz werden mit einem besonderen Signal eingeleitet.

Die Volksregierung Adolf Hitler arbeitet mit zäher Entschlossenheit, getragen von einem nie zu übertreffenden Friedenswillen, am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes, das durch eine 14jährige Marxistenwirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht worden ist. Acht Monate des Wiederaufbaues der Regierung Hitler haben genügt, um in vielen vielen Ansätzen diese Schande wieder gutzumachen. Darum steht auch heute das deutsche Volk hinter dieser Regierung. Wer den harten Kampf führt gegen Arbeitslosigkeit und für Arbeitsbeschaffung, für die Ernährung und Betreuung der Vermissten der Armen, für die Pflege der deutschen Kultur und Wissenschaft, Bildung und Kunst, für die Versorgung der breiten Masse, der weiß, daß nur im friedlichen Wettstreit der Völker, in freier stolzer Gleichberechtigung der Nation das Glück der Menschheit ertämpft werden kann.

Wir wollen keine Waffen, sondern Frieden, Freiheit, Arbeit und Brot!

Das ist der Sinn der morgen stattfindenden Kundgebungen. Alle wollen wir zusammenstehen und wollen wieder das Wort zur Geltung bringen, das früher in so hartem Maße galt:

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

NSDAP. Gröba
i. A. Bernhardt

NSDAP. Riesa (Ortsgruppe Mitte — Ost — West)
Rotham Lohse Reuber

Zur Reichstagswahl jede Stimme für Hitler.

Neues Angebot an die Mächte.

Der Reichsaußenminister über die Völkerbundsfrage.

Im Deutschen Klub in Berlin hielt Reichsaußenminister Herr. von Neurath einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Die für die Zukunft unseres Landes entscheidende Frage, zu deren Beantwortung das deutsche Volk für den nächsten Sonntag aufgerufen worden ist, hat ihre nächste Ursache in der Entscheidung der Reichsregierung über den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund. Es wäre aber ein völliger Irrtum, wenn irgend jemand im In- oder Ausland glauben wollte, daß es sich hier um eine Frage handele, die nur durch plötzliche Wendungen der Politik oder durch taktische Erwägungen veranlaßt worden wäre und die sich in der Stellungnahme zu einem abgegrenzten Einzelproblem erschöpfte. Der Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 14. Oktober zeigt, daß es die Grundlagen unserer gesamten Außenpolitik gibt, die jetzt zur Entscheidung stehen, und daß es auf den einmütigen Entschluß von Volk und Regierung ankommt, der Welt einen ganz neuen Ausgangspunkt für die kommende Entwicklung der internationalen Beziehungen zu setzen. Der Herr Reichsaußenminister hat in seinen großen Reden der letzten Wochen die wahren historischen Ursachen angegeben, die, weit zurückreichend, nun schließlich zu unserem Fortgang von Genf geführt haben.

Wir hören Stimmen aus dem Ausland, die behaupten, daß es gewisse Vorgänge in der letzten Genfer Bundesversammlung gewesen seien, die den Anstoß zu unserem Austritt aus dem Völkerbund gegeben hätten. Der Versuch, unseren Entschluß als eine Politik der Verärgerung oder als eine Politik der Angst vor Genfer Kritik hinzustellen, ist zu lächerlich und abwegig, als daß ich es nötig hätte, ihn noch besonders zu entkräften.

Natürlich gehört zur Stimmungsmache gegen Deutschland auch der unhaltbare Vorwurf, daß wir es angeht des klar zutage tretenden Widerstandes aller großen Mächte gegen eine Aufrüstung Deutschlands darauf angelegt hätten, die Genfer Abrüstungskonferenz zu sabotieren, um uns allen durch die Genfer Politik bedingten Hemmungen zu entziehen und die Hände für eine schnelle Aufrüstung freizubekommen. Wir müßten wohl eine solche Entstellung unserer Absichten von vornherein erwarten, denn sie ist nichts anderes als die alte, uns nun schon lange vertraute Verdrängung der wirklichen Sach- und Problemlage auf der Abrüstungskonferenz.

Man spricht jetzt allerorten im Ausland vom Bestehen einer gefährlichen Krise des Völkerbundes. Man beachtet aber leider nicht oder will es absichtlich nicht wahr wissen, daß diese Krise nicht etwa durch den Austritt Deutschlands verursacht worden ist, sondern daß umgekehrt die Entwicklung des Völkerbundes, die zu dieser Krise geführt hat, es gewesen ist, die uns zum Austritt gezwungen hat.

Man verließ im Jahre 1919 den Kriegsmüden Völkern einen dauernden und gesicherten Frieden der Gerechtigkeit und schuf in Wahrheit einen Zweckverband, dessen vornehmste Aufgabe nach Absicht seiner wichtigsten Mitglieder die Bewahrung der in Versailles gewonnenen Machtposition und die dauernde Niederhaltung der Besiegten sein sollte.

Muß ich an die sogenannte Abstimmung in Eupen-Malmédy erinnern, die vom Völkerbund sanktioniert wurde? Muß ich erinnern an die Teilung Oberschlesiens, durch die der Völkerbund zum Raubteil von Deutschland ein dunkles, politisches Geschäft legalisierte? Muß ich erinnern an die Behandlung der Danzig-polnischen Streitfragen und der Saarfragen in den ersten Nachkriegsjahren, an den berüchtigten Plan der Einsetzung von elements stables, d. h. von ständigen militärischen Kontrollorganen im Rheinland, an die Tatsache, daß der Völkerbund den Ruhrstreik des Jahres 1923 stillschweigend anjah?

Sie kennen alle das frühe Kapitel des Schutzes der Minderheiten, das seinerzeit bei der Diskussion der Frage des deutschen Eintritts mit Recht eine so große Rolle gespielt hat. Die Sorge für das Schicksal der östlichen Gruppen, die durch die Grenzbeziehungen von 1919 von ihrem Volksstaat getrennt wurden, war eine politische Aufgabe erster Ordnung für den Völkerbund. Will jemand ernstlich behaupten, daß er dieser Aufgabe auch nur im entferntesten gerecht geworden ist? Seit dem Bestehen des Völkerbundes sind den Minderheiten rund 7700 Schulen und rund 2700 Kirchen genommen, sind ihnen rund ein Millionen Hektar Grund und Boden enteignet worden. So ist der Völkerbund auch auf diesem Gebiet, das nach dem Wortlaut der Proklamationen von 1919 doch wenigstens ein gewisses Korrektiv gegen die territorialen Bestimmungen von Versailles hätte sein müssen, letzten Endes nur der Vollstrecker des Willens der Siegermächte geblieben.

Nicht viel besser steht es mit einer anderen Funktion des Völkerbundes, mit der ihm übertragene Aufsicht über das Mandatssystem, soweit die früheren deutschen Schutzgebiete in Frage kommen. Anstatt zu neuen Formen für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Europa und jenen Gebieten zu führen, scheint dieses System sich immer mehr zu dem alten Kolonialsystem zurückzuentwickeln. Damit droht die scheinbar so neuartige Versailler Regelung der Kolonialfrage sich endgültig als das zu enttönen, was viele von vornherein darin gesehen haben, als eine verfehlerte Form der Annexion.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, mit welchem Weitblick die Vertrags-Redaktoren von 1919 dafür gesorgt haben, daß auch ein später zum Völkerbund zugelassenes Deutschland der Durchführung der Versailler Bestimmungen nicht gefährlich werden konnte. Ist es nicht

besonders, daß die Entscheidungen über Eintritte zum Völkerbund nach ausdrücklicher Bestimmung des Vertrages mit einfacher Mehrheit getroffen werden können, daß Deutschland also auch als Ratsmacht nicht inskande wäre, eine für uns unannehmbare Lösung durch sein Veto zu verhindern? Bei den Bestimmungen über Oesterreich hat man dagegen wohlweislich davon abgesehen, eine solche Ausnahme vom Prinzip der Einstimmigkeit zuzulassen, da das ja unter Umständen für die Bewahrung der Versailler Regelung hätte gefährlich werden können. Was nützt es, in Worten und Reden auf die Gleichberechtigung Deutschlands im Völkerbund hinzuweisen, wenn schon die Vertragsgrundlage der Institution in so wichtigen Fragen mit der wirklichen Ausübung der Gleichberechtigung in flagrantem Widerspruch steht?

In vielen Deutschen und Reden haben die deutschen Vertreter dargelegt, durch welche Mittel und Methoden die internationale Rechtsordnung ausgebaut und zum praktisch brauchbaren Instrument gestaltet werden könnte. Das ist immer wieder an der Stellungnahme derjenigen Mächtegruppen gescheitert, deren Ziel es war und blieb, im Konfliktfall der Anwendung der eigenen militärischen Machtmittel die moralische Deckung durch den Völkerbund zu verschaffen, ihr auf kriegerische Intervention abgestimmtes Bündnisystem zu legalisieren und so die ganze Völkerbundsmaschinerie zu einem Hilfsmittel der Politik des Status quo zu machen. Nichts ist lehrreicher, als wenn man die langen vielverschlungenen Legie von Genf z. B. mit dem Kelloggpaß vergleicht, der in seiner einfachen und klaren Gedankenführung ein eindruckvolles und wirksames Friedensinstrument darstellt.

Der Völkerbund ist letzten Endes nur ein Verfahren, nur eine politische Methode, deren sich die ihm angehörenden Mächte in dem einen oder anderen Sinne bedienen können, und deren Erfolg von dem politischen Willen dieser Mächte abhängt. Die Politik der uns gegenüberstehenden Großmächte ist es also, die mit jeder Erörterung der Völkerbundsfrage zur Diskussion gestellt wird. Aber auch dieser Politik der Großmächte tritt die Reichsregierung durch ihren Entschluß zum Austritt aus Abrüstungskonferenz und Völkerbund nicht mit einer bloß negativen Kritik entgegen.

Das Ziel, das sie mit ihrem Entschluß verfolgt, ist nicht, der Friedenspolitik den Rücken zu kehren, sondern im Gegenteil, einer wahren und fruchtbaren Friedenspolitik einen neuen Impuls zu geben. Sie hofft mit ihrem Schritt, wenn nicht den Genfer Völkerbund, so doch dem wahren Völkerbundsgedanken einen Dienst zu erweisen; sie appelliert von dem bestehenden Völkerbund an einen besseren Völkerbund.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß das Genfer Völkerbundsoverfahren kein geeignetes Mittel ist, die aus europäischen herrschenden politischen Spannungen zwischen den europäischen Mächten zu beseitigen. Diese Erfahrung zwingt dazu,

Sie erhalten auch für wenig Geld etwas Gutes. Sie müssen es nur verlangen. Das Beste ist Kornfranch
Dob Dmüpfen
Doffnungströink



Ein Kanzler — ein Volk.

Der demütigste Tag des 1. Mai wird immer in Erinnerung bleiben, jener Tag, da der Kanzler vor Millionen von Arbeitern den neuen Sozialismus verkündete...

Aber ein Mann, der die große Last der Verantwortung zu tragen hat, dessen Arbeit unermüdet ist, der um Wohl und Weis des deutschen Volkes bangt...

Und am Wahntag soll das deutsche Volk mit einem lauten und einstimmigen Ja sich zum Kanzler und seiner Politik bekennen.

Göring bei Mussolini

Ministerpräsident Göring ist am späten Nachmittag des Montag von Mussolini empfangen worden.

Bisher 64 Millionen Darlehen für Arbeitsbeschaffung bewilligt.

Berlin. Das Reichsarbeitministerium weist darauf hin, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (RDW.) aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 bereits Darlehen von rund 64 Millionen RM bewilligt und damit etwa zwei Drittel des ihr zur Verfügung stehenden Gelantsbetrages vergeben hat.

Die Eltern im Dritten Reich.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick, einer der sieben Mitbegründer des Nationalsozialismus, hat für den Deutschen Evangelischen Elternrat nachstehende grundsätzliche Ausführungen über den Volkssinn der Deutschen Christen...

Aber das ist es ja nicht allein: Alle unsere Verbundenheit im Volk, alle unsere Zusammengehörigkeit in Beruf und Stand, sie würden aufsteigend nur eine äußerliche werden...

Wo aber Blutbände und Bände der Liebe das Leben der Familie tragen, da wird in ihnen auch die Stille des Volkes, die uns alle verbindet, lebendig und echt erhalten.

Deutscher Christlicher Vater! Deutsche christliche Mutter! Stimme am 12. November auch um Deiner Kinder willen freundlich mit „Ja“!

Ein Wahlaufruf an die Reichseisenbahner

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erklärt gemeinsam mit dem Hauptbetriebsrat und mit dem Hauptbeamtenrat folgenden Wahlaufsatz an die Reichseisenbahner:

In diesen Tagen und Wochen vollzieht sich ein Kampf von gigantischem Ausmaß und gewaltiger Bedeutung. Der Kampf um die Ehre des deutschen Volkes ist unter der Leitung des deutschen Arbeiterführers Adolf Hitler auf der ganzen Linie entbrannt.

Reichseisenbahner! Der Volkskanzler und Arbeiterführer Adolf Hitler hat aus einer inneren Notwendigkeit heraus den Austritt des deutschen Volkes aus dem Völkerverbund und Abrüstungsverträge erklärt.

Berechtigung des deutschen Volkes in aller Welt einverstan-

Reichseisenbahner! Damit hat der Führer das Schiffsal Deutschland in die Hand des einzelnen gelegt. Seid Euch Eurer hohen Aufgabe bewußt, denkt daran, daß der Führer das „Ja“ eines jeden Arbeiters und Beamten be-

Reichseisenbahner! Laßt nicht nach! Der Hauptbetriebsrat und Hauptbeamtenrat wollen, daß alle dem Rufe des Führers folgen, getragen von dem Vertrauen zum Volkskanzler und dem Volke:

Alles für Deutschland! Alles für das deutsche Volk! Für Ehre, Freiheit, Frieden und Brot!

Weißt Du:

daß die Waffenherstellung bei uns nur wenigen bestimmten Fabriken erlaubt ist, während sonst in der ganzen Welt die Rüstungsindustrie beste Geschäfte macht?

Der Führer in Kiel

Am Montagabend traf der Führer in Kiel ein. Ebenso wie im Grenzland Ostpreußen dem Führer die heiße Liebe der Bevölkerung entgegenstrebte, umbrachte ihn in Kiel der Jubel und die Begeisterung der Schleswig-Holsteiner...

Der Führer erinnerte einleitend an den Frühjahrswahlkampf für den Sieg der Bewegung; heute trägt er aufzurufen für den Sieg des Rechtes und unseres Volkes Gleichberechtigung. So wie der 5. März ein durchschlagender Erfolg in dieser inneren Auseinandersetzung gewesen sei...

Der Führer schloß: Deutsches Volk, wir vertreten Deine Ehre, wir vertreten Deine Interessen, wir verteidigen Dein Recht, aber Du mußt auch erkennen und bezeugen, daß wir damit den Willen des Volkes vollstrecken.

Der Erfolg des Eintopf-Sonntags: In Berlin allein 400 000 RM.

Berlin. Die Operettenspektakel der Berliner Bevölkerung am 2. Eintopf-Sonntag hat die Erwartungen der RS-Volkswirtschaft nicht enttäuscht.

Im Geiste des Frhr. vom Stein.

Der Reichsbauernführer am Grabe Steins. vda. Berlin. Auf seiner Deutschlandfahrt durch die verschiedenen Bauerngebiete des Reiches benutzte der Reichsbauernführer M. Walther Darré die meisten Stunden...

400 000 mal Volksempfänger BG. 301.

Berlin. Die Nachfrage nach dem Volksempfänger BG. 301 ist so stark, daß in einer Konferenz der Reichsbetriebe die 4. Auflage des Volksempfängers BG. 301 beschlossen wurde.

Scharfe Sprache der Sowjetrussischen Presse gegen Japan.

Moskau. Die gesamte sowjetrussische Presse nimmt zu dem japanischen Vorgehen im Mandschurien (der von japanischen Kriegsministerien demontiert wird, die Red.) Stellung. Die „Tschekija“ schreibt, das Vorgehen der Japaner beweise, daß man in Japan eine neue Proboffensive gegen Rußland beabsichtigt.

Arbeits vom Feiern in Bild und Wort.



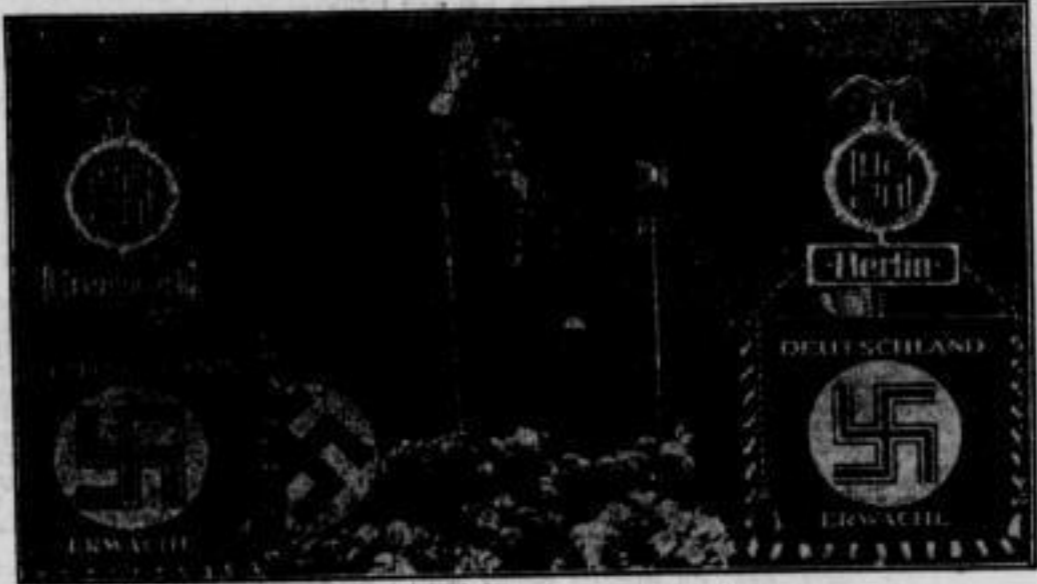
Reichspräsident von Hindenburg besuchte den Reformationstagesgottesdienst.
Am Reformationstage wohnte Reichspräsident von Hindenburg dem Semesteranfangsgottesdienst der Berliner Studenten in der Dreifaltigkeitskirche bei. Diese Aufnahme zeigt den Reichspräsidenten beim Verlassen des Gotteshauses; hinter ihm Staatssekretär Dr. Meißner.



Ein Luther-Hundertmarkstück.
Anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators Martin Luther wird demnächst dieses Hundertmarkstück herausgegeben werden, das den Kopf Luthers mit den Jahreszahlen 1483 — 1933 zeigt.



Kammerländer besuchten den Reichspräsidenten.
Unser Bild zeigt eine Gruppe Kammerländer aus Oldenburg, die es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen ließen, dem Reichspräsidenten ihre Aufwartung zu machen und ihm Ergebnisse ihrer Heimat zu verehren.



Stabschef Röhm spricht zu den Amtswählern.
Als letzter Appell der Amtswähler des Gaues Kurmark vor der Volksabstimmung hatte der Gauleiter, Oberpräsident Rube, eine Gauvertretertagung in den Berliner Sportpalast einberufen, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: Stabschef Röhm während seiner Ansprache an die Amtswähler.



Männer, die den 9. November 1923 miterlebten.
Wir zeigen hier einige Mitglieder des „Stoßtrupp Hitler“, die am 9. November 1923 in vorderster Linie für das Dritte Reich in München kämpften: (von links) Reichsmeyer, Maler, Dietz, Reichert, Fuchs, Maurice, Oberbürgermeister Fischer, Steinlinder, Schmied, Gerson, Geißelbrecht, Drosch, Schneider, Emdner, Laforce, Meiser, Lutz, Kallenbach, Denge, Heinde, Fleischmann, Schultes, Dunge.



Die Eisportler bereiten sich auf Olympia vor.
Auf einer Kunsteisbahn in Berlin hat jetzt der erste Kursus für Eisportler als Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 begonnen. Hier sieht man die Olympia-Runddaten des Berliner Schlittschuhclubs und des bayerischen Schlittschuh-Clubs Riehersee während einer Unterrichtsstunde im Eisboden.



Ein Querschnitt durch das Fest der Sportpresse,
das auch in diesem Jahre vom Verein deutscher Sportpresse veranstaltet wurde und einen interessanten Überblick über das gesamte vielgestaltige Gebiet der Leibesübungen gab:

(von links) Schau- und Schulfesten, ausgeführt von Mitgliedern der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fechterbundes — am Start zum 800-Meter-Lauf: (von links): Felber — Zörgel — Gähri — Gebhardt — Kohn — Spring — Folgie — Stuttgarter Freiwüchler, vorgeführt von Turnerinnen der Deutschen Turnerschaft.

Der neue Beirat der Sächsischen Staatsbank

Am Montag trat der Beirat der Sächsischen Staatsbank in seiner neuen Zusammensetzung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Eröffnungssitzung erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß Finanzminister K a m p s grundsätzliche Ausführungen über die besonderen Aufgaben machte, die die Staatsbank als Bank des nationalsozialistischen Staates zu erfüllen habe.

Nachdem Finanzminister Kamps noch der ausscheidenden Direktoren gedacht und die neue Leitung, die sich aus Staatsbankpräsident Rebelung, dem langjährigen Syndikus der Bank, Oberregierungsrat Dr. Bogel, und dem Direktor Springer, zusammenzieht, begrüßt hatte, richtete er an die Beiratsmitglieder den Appell, zu ihrem Teil bei ihrer Arbeit im Beirat der Bank dazu beizutragen, daß die Staatsbank den ihr durch die heutige Zeit gestellten besonderen Anforderungen gerecht werde.

Vorher hatte der Vorsitzende des Beirats, Staatskommissar Ministerialrat Geheimrat Dr. Lehmann, einen Überblick über die bisherige Entwicklung der Bank gegeben, insbesondere daran erinnert, daß sich die Sächsische Staatsbank aus kleinen Anfängen heraus zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt und daß sie eine besondere, nur von wenigen Bankinstituten erreichte Leistung damit vollbracht habe, daß sie ihr verantwortliches Kapital über die Bankentziffer vom Jahre 1931 habe hinüberretten können, und daß sie jetzt als selbstgestütztes und selbständiges Unternehmen an die Bewältigung der Aufgaben des neuen Staates und der neuen Zeit herangehe.

Mit Interesse nahm der Beirat die Ausführungen des Staatsbankpräsidenten Rebelung über die letzte geschäftliche Entwicklung der Bank entgegen, zumal sich daraus ergab, daß die Staatsbank bereits mit Erfolg bemüht gewesen ist, den Anforderungen der neuen Zeit gerecht zu werden.

Sächsische Nachrichten

Der Reichsstatthalter besucht den sächsischen Musikwinkel. Reichsstatthalter Rutschmann stattete dem sächsischen Musikwinkel einen Besuch ab. Am Abend fand in der Klingenthaler Turnhalle eine Kundgebung statt, zu der die Instrumentenmacher aus Klingenthal und Umgebung in großer Zahl herbeigekommen waren.

auf die bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung ein und erläuterte den Sinn des von der Reichsregierung in Angriff genommenen Winterhilfswerks, das unter der Parole steht: „Kein deutscher Volksgenosse soll und darf in diesem Winter hungern und frieren!“

Ministerpräsident von Killinger begab sich in Begleitung von Ministerialdirektor Dr. Günther und seinem Adjutanten Wigleben zum Deutschen Hygienemuseum, um dort die Ausstellung „Volk und Familie“ zu besichtigen. Der Ministerpräsident zeigte großes Interesse für das ausgestellte Anschauungsmaterial und sprach den Wunsch aus, daß der Ausstellung ein recht starker Publikumsbesuch beschieden sein möge.

Walter Bergner Bezirksleiter der Angestellten Staatsrat und Gauleiter Albert Förster, der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, hat den Bezirksvorsteher des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Pp. Walter Bergner, zu seinem Vertreter für den Landesarbeitsamtsbezirk Sachsen ernannt.

Wir sind nicht Demagogen genug, um einen Neubau auf kurze Sicht zu versprechen. Das können wir nicht und das wollen wir nicht! Wir sind uns auch zu gut dafür, jedem Berufsstand Versprechungen zu machen. Wir geben nur ein Versprechen: Wir werden arbeiten!

Die Dresdner „Alte Garde“ in Arbeit. Wie das Arbeitsamt Dresden mitteilt, konnten in den ersten acht Monaten der Regierung Hitler 33 000 Arbeitslosen aus dem Arbeitsamtsbezirk wieder in Arbeit gebracht werden.

Verfahren gegen kommunistische Mordbrenner

Ihnen droht die Todesstrafe. Die Justizprokureur Berlin teilt mit: Die planmäßig der bewaffnete Kuffand in den ersten Monaten nach der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung von den kommunistischen Mordbrennern in Deutschland vorbereitet wurde und wie stark die bolschewistische Gefahr bis in die jüngste Zeit hinein war, zeigen zwei Verhandlungen, die in der nächsten Zeit das Berliner Sondergericht beschäftigen werden.

Die Angeklagten, die sich seit dem 29. August d. J. im Untersuchungsgefängnis befinden, werden beschuldigt, am 27. Aug. in dem Dorfe Schapow, Kreis Breslau, die Kornmiete eines dortigen Landwirts in Brand gesetzt zu haben. Bei seiner ersten Vernehmung hat der Hauptangeklagte Malsch als Motiv der Brandstiftung politische Hintergründe angegeben.

Beleuchte besser! Gutes Licht erhöht die Arbeitsfreude.



Das Glück von Ragenthin. Hastig wandte sie sich, um die Grotte wieder zu verlassen. Sie schlopfte gebückt durch den niedrigen Eingang zurück und troch durch das Gebüsch, das ihr die Zweige peitschend ins Gesicht schlug, wieder zurück ins Freie.

Als Klaus nach der Besprechung mit seinem Vater die Bibliothek wieder verlassen hatte, war er gerade dazu gekommen, wie Lotte, nachdem sie sich vorsichtig nach allen Seiten umgesehen hatte, in den dunklen Part hinausgehuscht war. Ihr Verhalten hatte einen so merkwürdigen und auffälligen Eindruck gemacht, daß ihm sofort der Gedanke gekommen war: „Hier ist etwas nicht in Ordnung!“

Lotte war einen Moment lauschend davor stehen geblieben — dann war sie mit den Bewohnern einer

Rage durch das Gebüsch geschlüpft und in dem niedrigen Eingang verschwunden.

Unter dem Eindruck des überraschenden, auffälligen Vorgangs war Klaus einen Augenblick unschlüssig stehen geblieben. Da war plötzlich ein Schatten in dem erleuchteten Eingang der Grotte erschienen; eine männliche Gestalt war aus dem Gebüsch aufgetaucht und hatte aufmerksam nach allen Seiten Umschau gehalten.

Es war der alte Diener gewesen. Klaus hatte ihm eine Weile verwundert zugegesehen, dann war er aus dem Dunkel auf ihn zugezogen.

„Was geht denn hier vor, Friedrich?“ hatte er gefragt.

Der Alte hatte berichtet, daß Jutta sich in der Grotte befinde, und daß er hier draußen habe nach dem Richten sehen wollen, weil er leise Schritte zu hören gemeint habe. Während Klaus nun seinerseits berichtet hatte, daß er Lote den Eingang zur Grotte habe betreten sehen, war plötzlich ein gedämpfter, felsamer Ton flackernd und schwingend aus dem Innern der Grotte zu ihnen herausgeklungen. Wie ein hohles, höhnisches Lachen war es gewesen. Unmittelbar darauf war Lote wieder im Eingang erschienen und, ohne sich umzusehen, rasch im Dunkel des Parks verschwunden.

Und jetzt kam eine zweite weibliche Gestalt aus dem Eingang der Grotte gehend; sie zwang sich durch das dicke Gebüsch und sah sich nach allen Seiten um.

Es war Jutta. Sie blickte sich offenbar in bestiger Erregung und atmete erstickt auf, als sie Klaus an der Seite des Dieners gewahrte.

„Aber Fräulein Jutta, was machen Sie denn da?“ „Ich habe eben einmal Zwiesprache mit den Geistern von Ragenthin gehalten“, erklärte sie und zwang ein Lächeln auf das noch immer erregte Gesicht.

„Sind Sie wirklich davon überzeugt, daß es Geister waren?“ fragte er. Jutta erwiderte seinen merkwürdig forschenden Blick mit einem kurzen Schweigen.

„Ich bin natürlich ebenförmig überreut wie Sie

selbst!“ entgegnete sie dann mit einem leisen Klirren in der Stimme, wie er es noch nie von ihr gehört hatte.

Dann erzählte sie, was sich in der Grotte ereignet hatte. Klaus hörte ihr mit verdunkeltem Gesicht zu.

„Man hat sich einen sehr üblen Scherz mit Ihnen erlaubt“, sagte er, als sie mit ihrer Schilderung zu Ende war.

Dann wandte er sich kurz nach dem Diener um, der wartend in einiger Entfernung stehen geblieben war. „Lächeln Sie das Licht in der Grotte, Friedrich.“

Während der Alte der Anordnung nachkam und die Grotte wieder verschloß, trat Klaus mit Jutta langsam den Rückweg an.

„Ich habe, als ich herkam, meine Rufine die Grotte betreten sehen...“, begann er wieder.

Juttas Rasenflügel bebten leise. „Dann habe ich also richtig vermutet! Ihre Rufine empfahl mir vor einiger Zeit sehr angelegentlich, der Grotte einen Besuch abzustatten, wenn ich einmal einen Blick in die Zukunft tun wollte. Das Dohrfluchen sollte vermutlich die Antwort auf meine Frage an das Schicksal sein. Wenn ich an eine solche überhaupt gedacht habe...“ Klaus war maßlos empört.

„Es ist mir einfach unverständlich, wie ein Mensch mit gesundem Verstand auf solche Kinderleien verfallen kann, die um so unverantwortlicher sind, als sie für schreckhaft veranlagte Naturen unter Umständen sehr üble Folgen haben können“, sagte er, während er mit gerichtetem Kopf neben ihr herging. „Es ist tatsächlich höchste Zeit, daß hier reine Luft geschöpft wird!“

Jutta schwieg einen Moment mit klopfendem Herzen. Was hatten seine letzten Worte zu bedeuten?

„Es ist mir ja hinreichend bekannt, daß ich die Zuweisung Ihrer Rufine nicht bestige — was übrigens durchaus auf Gegenseitigkeit beruht“, gab sie nach einer Weile zur Antwort. „Unerkennlich ist es mir nur, wie sie Ihren irdischen Streich hat ausführen können, ohne daß ich sie bemerkt habe. Ich hätte sie doch in dem nicht sehr großen Raum unbedingt sehen müssen.“

Berliner Börsenbericht vom 6. November 1933.

Umsatzende Geschäftskräfte.

Nach wie vor bleibt die Umsatztätigkeit an der Berliner Börse gering; auch zum Wochenbeginn herrscht wieder Geschäftskälte. Die Kurse wurden weiter von Aufkäuf-

und Gas, Deutsche Kabel, Conti Gummi, Dortmunder Unionbrauerei; schwächer waren dagegen Bayerische Motoren und Süddeutsche Zucker. Die Verkehrskarten wiesen nur unmerkliche Veränderungen auf. Reichsbankanteile eröff-

gering, die Tendenz war etwas fester. — Vom Geldmarkt trat die Tagesnotiz eine Verbilligung auf 4,5 vom 4,87 Prozent ein. — Privatdiskonto unverändert 3%, Prozent. Während die amtliche Notierung für das Pfund auf 13,22 (13,10) erhöht wurde, blieb der Dollar mit 2,705 un-

Wichtigste feilgeleitete Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

Table with 3 columns: Commodity Name, 6. November, 7. November. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Produkten-Börse zu Dresden.

6. November 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: heiter. Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

Table with 4 columns: Commodity Name, 3. Nov., 6. Nov., Tendenz. Includes items like Weizen, Roggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer.

Die Preise verstehen sich für gute, gesunde trockene Ware, in R.M. für je 1000 Kilogramm netto und Menaru von 15 000 Kilogramm Parität bahnfrei Dresden.

Table with 4 columns: Commodity Name, 3. Nov., 6. Nov., Tendenz. Includes items like Erbsen, Bohnen, Futtergerste, etc.

Nichtamtlicher Preisbericht.

Table with 4 columns: Commodity Name, 3. Nov., 6. Nov., Tendenz. Includes items like Erbsenmehl, Bohnenmehl, Weizenmehl, etc.

Preise für je 100 Kilogramm Parität bahnfrei Dresden für Mengen von mindestens 10 000 Kilogramm.

Table with 4 columns: Commodity Name, 3. Nov., 6. Nov., Tendenz. Includes items like Erbsen, Bohnen, Weizen, etc.

Preise für je 100 Kilogramm ab Lager Dresden für Mengen unter 5000 Kilogramm.

Table with 4 columns: Commodity Name, 3. Nov., 6. Nov., Tendenz. Includes items like Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Die Preise verstehen sich für Dresdner Marken für 100 Kilogramm einschl. Sed frei Bäderhaus Dresden in Mengen unter 5000 Kilogramm.

Vericht über den Schlachtviehmarkt

am 7. November 1933 zu Dresden.

Table with 4 columns: Schlachtviehgattung und Wertklassen, Lebens- / Schlachtgewicht, 7. Nov., 6. Nov. Includes items like Rinder, Schweine, etc.

Das Glück von Ragenthin



Jutta sah die Arme des Geliebten um ihre Schultern liegen. Seine Lippen verschlossen ihr den Mund, der sich unter einem stöhnenden Atemzug geöffnet hatte.

„Glaubst du wirklich daran? Ich meine, man könnte ebensoviel sagen: Glück und Glas — wie leicht bricht das!“ Die Blide der beiden freuzten sich einen Moment.

„Ich verstehe: das ist ein glatter Hinauswurf! Keine Sorge, ich gebe schon! Und ich wünsche trotzdem eine gute, gerubfame Nacht!“ Einen kurzen, seltsamen Blick noch ließ sie zwischen den beiden hingleiten, dann wandte sie sich um und verließ mit raschen Schritten das Zimmer.

